

*In jenen Tagen waren wieder einmal viele Menschen um Jesus versammelt. Da sie nichts zu essen hatten, rief er die Jünger zu sich und sagte: Ich habe Mitleid mit diesen Menschen; sie sind schon drei Tage bei mir und haben nichts mehr zu essen. Wenn ich sie hungrig nach Hause schicke, werden sie auf dem Weg zusammenbrechen; denn einige von ihnen sind von weit her gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher könnte jemand diese hier in der Wüste mit Broten sättigen? Er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie antworteten: Sieben. Da forderte er die Leute auf, sich auf den Boden zu setzen. Dann nahm er die sieben Brote, sprach das Dankgebet, brach die Brote und gab sie seinen Jüngern zum Verteilen; und die Jünger teilten sie an die Leute aus. Sie hatten auch noch ein paar Fische bei sich. Jesus segnete sie und ließ auch sie austei-len. Die Leute aßen und wurden satt. Und sie hoben die Überreste der Brotstücke auf, sieben Körbe voll. Es waren etwa viertausend Menschen beisammen. Danach schickte er sie nach Hause.*

*Markusevangelium 8, 1-9 (Einheitsübersetzung)*

Was traust du Jesus eigentlich zu?

Ausgangslage dieser Geschichte sind tausende hungrige Menschen und 7 Brote. Betrachtet man nur diese beiden Tatsachen, scheint eine Lösung des Problems nicht sehr naheliegend.

Welche Probleme liegen vor dir? Welche Mittel, Fähigkeiten oder Ideen hast du, um diese Probleme zu lösen?

Traust du es Jesus zu, deine Probleme lösen zu können, wenn doch die offensichtlichen Mittel gar nicht dafür ausreichen?

Die Geschichte fordert uns dazu auf, genau darauf zu vertrauen. Nämlich, dass mit Gottes Hilfe Probleme zu lösen sind, auch wenn wir überhaupt nicht wissen wie.

Aber manchmal müssen wir bereit sein, dafür eben auch einen kleinen Einsatz zu bringen und zu vertrauen, dass Gott mehr daraus macht.

Habe ich keine Kraft die nächste Herausforderung zu bestehen, so will ich mich doch aufraffen, die letzten Kräfte sammeln und hoffen auf Gottes Kraft, die mich unterstützt und ans Ziel führt.